Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 28

Rubrik: Kreuz und quer durch die Filmwelt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Der Film als Zielrichter bei Wettrennen. Die Zielphotographie hat sich in Deutschland bei Wettrennen in zweifelhaften Fällen bereits gut bewährt. Nun hat man in Frankreich Versuche gemacht, den Film als Richter bei Wettrennen zu verwerten, indem man die letzten entscheidenden Sekunden bei Ankunft am Ziel kinematographisch festhält. Diese Aufnahmen haben sich der den letzten Rennen in Maison-Lafitte, Saint-Cloud und Le Tremblay so vortrefflich bewährt, daß man den Film als entscheidenden Faktor in allen Streitigkeiten beibehalten will. Der Aufnahmeapparat ist auf dem Dach der Tribüne der Rennrichter angebracht; die Filme können in drei Minuten entwickelt werden und zeigen auf das klarste, welches Pferd gewonnen hat. In Le Tremblay wurden zwei kinematographische Apparate verwendet, die zu beiden Seiten des Ziels aufgestellt waren.

Eine volle Anerkennung der Regieleistungen Ernst Lubitschs bezeugt Mary Pickfort. Sie hat ihr Versprechen, jedes Jahr zwei Filme herauszubringen, in die Tat umgesetzt. Man meldet, daß sie zwei der anerkanntesten Filmregisseure verpflichtet hat, nämlich Marshall Neilan und Ernst Lubitsch. Während in New-York ihr letztes Werk „Rosita" mit großem Erfolg aufgeführt wird, beginnt sie ihren nächsten großen Film, eine Bearbeitung des bekannten Romans von Charles Mayot, betitelt „Dorothy Vernon de Haddon Hall", den Marshall Neilan leitet. Ernst Lubitsch wird während drei Jahren jährlich einen Film mit der großen Künstlerin drehen. Es ist dies das erste Mal, daß Mary am gleichen Tage einen Vertrag von solcher Wichtigkeit abgeschlossen hat und auch das erste Mal, daß sie einen Regisseur für so lange Zeit engagiert. Sein erster Film wird „Romeo und Julia" sein, dagegen steht noch nicht fest, ob Douglas Fairbanks die Rolle des „Romeo" spielt.

Die Pariser Interessenten-Vorführungen. Einem alten Pariser Mißbrauch hat die Firma Cinematographs Harry soeben ein Ende gemacht. Harry lud zu seinen Interessentenvorführungen auch Publikum ein, und zwar auf Grund von Freikarten. Mit der Zeit aber wurde mit diesen Freikarten ein starker Mißbrauch getrieben. Schließlich konnte man sie bei jedem Hausportier finden, der mit den Karten die Dienstmädchen des Hauses in die Uraufführungen schickte. Auf den neuen Karten der Firma Harry steht nun der Vermerk: „Nicht angemessen bekleidete Besucher werden am Eingang zurückgewiesen." Außerdem ist für die Karte der Betrag von 2 Franc 50 Centimes für die entstehenden Unkosten zu entrichten, natürlich nicht von wirklichen Interessenten, sondern von den Besuchern aus dem Publikum. Auf diese will man nämlich nicht gänzlich verzichten, weil es sich herausgestellt hat, daß die Filme von diesen Besuchern der Interessentenvorstellungen schnell herumgesprochen wurde und daß somit eine gute Reklamewirkung erzielt wurde.

Griffith macht einen patriotischen Film. Auf Veranlassung der „Daugthers of te American Revolution", eines großen amerikanischen vaterländischen Frauenverbandes, wird D. W. Griffith in der nächsten Zeit mit der Produktion eines großen patriotischen Serienfilms beginnen, der „Amerika" betitelt werden soll. Wie es heißt, soll der Film ausschließlich für Vereine, Schulen usw. hergestellt werden. Der Name des Films ist das Resultat einer Abstimmung von 6 Universitäten, 6 Schulen, 6 Vereinen und Sportklubs, von denen 90 Proz. den bezeichneten Titel heraussuchten.

Was ein Star sich leisten kann. Geradine Farrar, die sich nur einen Teil ihres Vermögens ersungen, den größeren Teil jedoch „erfilmt" hat, trägt sich gegenwärtig mit der Absicht, ein Park- und Schloßgelände in Lydonville zu kaufen, das nicht weniger als 1 Mill. Dollar kosten soll. Man hat vergeblich versucht, dahinter zu kommen, unter welchen näheren Modalitäten Geraldine das Anwesen zu erwerben gedenkt, aber die Diva bewahrt hierüber ebenso getreulich Stillschweigen, wie Major Craven, der die Transaktion übernommen hat. Nur eins steht fest: Frau Farrar glaubt, daß ihre Gesundheit dermaßen angegriffen ist, daß sie nur auf diesem Schloß und in diesem Park gesund wird.

Griffiths Film-Armee. Man muß es dem berühmten amerikanischen Filmproduzenten Griffith nachsagen, daß er eine glückliche Hand hat. Bekanntlich macht er augenblicklich eine Serie von Filmen aus der amerikanischen Geschichte. Und nun die Szenen aus dem amerikanischen Bürgerkriege recht realistisch gestalten zu können, hat er sich an das Kriegsministerium gewandt und sofort wurden ihm ganze Regimenter zur Verfügung gestellt. Die Soldaten haben in der Nähe von New-York ein Lager bezogen und hier werden in den nächsten Tagen die Aufnahmen von Schlachtenbildern stattfinden. Aber nicht allein das, Griffith hat sogar einen besonderen Generalstab, bestehend aus höheren Offizieren, zur Seite gestellt erhalten, damit die Aufnahmen möglichst naturgetreu und strategisch einwandfrei gemacht werden können. Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

Schmackhaftes Konfekt. Beatrice Joy, der glückliche, kleine Goldwyn-Filmstar verbringt einen großen Teil der freien Zeit über den Töpfen und Pfannen ihrer Küche. Sie macht den köstlichsten Konfekt und öfters bewirtet sie ihre Gesellschaften mit schmackhaftem, selbstzubereitetem Kuchen und Pralinees. Sie hat uns eines ihrer vielen Rezepte verraten. Es lautet: 3 Tassen brauner Zucker werden unter beständigem Rühren geschmolzen, dann fügt man einen Eßlöffel Butter dazu. Das Ganze wird ca. 15 Minuten gekocht, bis die Mischung kandiert, eine Tasse geschälte Mandeln beigefügt und dann löffelweise herausgeschöpft, immer mit einer Mandel auf eine mit Butter bestrichene Platte gelegt und zum Erkalten gestellt. So sorgt der beliebte Goldwynstar auch für das leibliche Wohl seiner Anhänger.

Vivisektion im Film. In Frankreich will man Filmaufnahmen von der Vivisektion herstellen, die dann den Studenten in den Hörsälen vorgeführt werden sollen. Dadurch könnten die Qualen von Tausenden Tieren, denen man bisher aus wirtschaftlichen Gründen nicht ausweichen konnte, vermieden werden. Der Film würde damit wirklich in den Dienst der Humanität gestellt werden und wäre das französische Beispiel überaus nachahmenswert.

Kommunisierte Kinos. In Bergen sind die Kino-Einnahmen von 2,5 Millionen Kronen im Jahre 1920 auf 2 im Jahre 1921, 1,7 im Jahre 1922 und in diesem Jahre auf 1,5 Millionen Kronen zurückgegangen. Die kleine Nachricht kann als warnendes Beispiel dienen, denn in Norwegen sind seit 1920 die Kinos kommunisiert.

Bei Gelegenheit der ersten Ueberfahrt des der Gesellschaft „Navigazione Generale Italiana" gehörenden neuen Riesendampfers **„Duilio"** von Genua nach New-York wird während der Hin- und Rückfahrt dieses luxuriösen Ozeanriesen ein Film hergestellt, der sicher einem allgemeinen Interesse

begegnen wird. Dieser Film wird nicht eine der gewöhnlichen Aufnahmen der Reise und Szenen darstellen, sondern er gibt ein eigens für diese erste Reise für den Film bearbeitete großartige Komödie von ca. 1500 Metern in 4 Teilen wieder, deren Handlung aus der Feder eines der beliebtesten italienischen Schriftstellers stammt, wobei unter den Hauptdarstellern, welche sich zu diesem Zwecke in Genua an Bord des „Duilio" einschifften und die ganze Hin- und Rückreise mitmachen, u. a. die geschätztesten und bekannten Filmsterne wie Maria Jacobini, Rodolfi und der berühmte Maciste hervorragen. Dieser interessante Film wird auch in der Schweiz zur Vorführung gelangen und das Publikum gleichzeitig mit dem luxuriösen Dienst an Bord des neuesten und modernsten italienischen Dampfers „Duilio" bekannt machen.

Nieder mit dem Star! Englische Filmklagen. Deutsche Filme haben in letzter Zeit in England Erfolg gehabt und bewiesen, daß die deutsche Filmkunst die Britische überragt. Daß in englichen Kinodramen noch ein rückschrittlicher Geist herrscht, zeigt die bewegliche Klage, die Valentine Williams in einem großen Londoner Blatt veröffentlicht hat. „Wieder und wieder", schriebt sie, „ist man entsetzt von der Gleichgültigkeit und Geschmacklosigkeit, mit der Regisseure die wichtigsten Typen auswählen. Wieder und wieder ist man erstaunt über die Zumutungen, die an jeden denkenden Menschen durch die Unmöglichkeit der Handlung gestellt werden. Ich glaube, daß das System für diesen Zustand unseres Filmwesens verantwortlich ist. Jeder Regisseur hat seinen Star, auf den er schwört, und das Stück kommt erst in zweiter Linie. Die Vereinigten Staaten sind mit diesem „Star-System" vorangegangen und haben die führenden Filmschauspieler und Filmschauspielerinnen mit ungeheurer Reklame derartig in den Himmel gehoben, daß neben ihnen nichts mehr bestehen kann. Ist eine Frau der Star des Films, dann darf ihr Partner nicht zu gut sein, weil er sonst ihren Eindruck beeinträchtigen würde oder weil er auch für das Budget des Films zu kostspielig ist. Das Ergebnis ist, daß in einer rührenden Liebesgeschichte die entzückende Heldin sich in einen Mann verliebt, der geradezu unwahrscheinlich unbedeutend ist und in Aussehen wie Kleidung und Stil alles zu wünschen übrig läßt. Da der Star nun einmal keinen Nebenbuhler duldet und man mit ihm seiner Sache so sicher ist, daß man für die anderen Schauspieler nicht viel ausgibt, so kommt trotz der „großen Kanone" eine zweitklassige Sache zustande. Die Roheit und Unkultur vieler moderner Filme ist eine beständige Beleidigung des guten Geschmacks, und die Regisseure sollten entweder selbst ein feines Gefühl besitzen oder, wenn sie es haben, einsehen, daß auf die Dauer auch im Film das Schlechte nicht bestehen kann."

Kino und Wohnungsnot. Das Kino, das bekanntlich immer herhalten muß, wenn etwas schief geht, soll nun auch an der Uebervölkerung der Großstädte schuld sein. Der Direktor der Prager städtischen Wohnungsreformstelle äußerte sich einem Journalisten gegenüber folgendermaßen: „Da sieht so ein junger Mann oder ein Mädchen eine Lichtspielvorstellung, deren pikante Handlung sich in einer taghell beleuchteten Großstadt abspielt, oder sie liest einen modernen erotischen Roman, und die unmittelbare Folge ist der feste Entschluß, um jeden Preis nach der Großstadt zu übersiedeln, um das Leben zu genießen." Wie sonderbar spiegelt sich doch die Welt im Kopfe eines Wohnungsreformstellendirektors!

* *